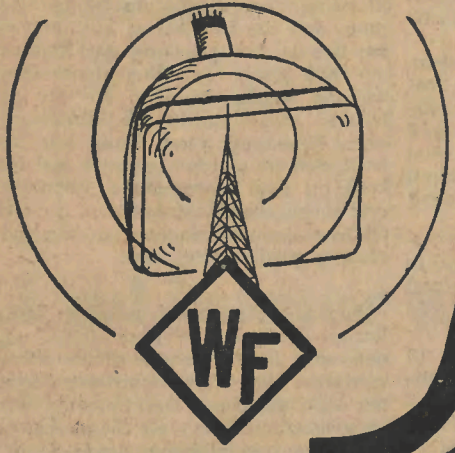


„Plane mit, arbeite mit, regiere mit“

Preis 5 Pfennig



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 39

24. Oktober 1958

Jahrgang 10

Am 20. 12. ist das Jahr zu Ende

Rechenschaftslegung im Werk II / Als Kandidaten der Nationalen Front stellten sich vor: Hans Kiefert und Heinz Schmidtke

Höhepunkt in den Ausführungen des Kollegen Schober auf der Rechenschaftslegung im Werk II am 17. Oktober 1958 war der Vorsatz, bis zum 20. Dezember den Jahresplan zu erfüllen. Dem stimmten alle Kollegen freudig zu.

Diese optimistische Einschätzung hat eine reale Grundlage. Das Gerätewerk hat bis zum Ende des III. Quartals 3 Tage Planvorsprung erreicht. Damit wurden für etwa 2 Millionen DM Waren mehr geliefert, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der September brachte die höchste Produktion in der Geschichte des Betriebes. Wir haben mit der Tradition gebrochen. Mit der unwürdigen, schlechten Tradition, den Plan nicht zu erfüllen.

Fast 50 Prozent unserer Erzeugnisse werden exportiert. Sie tragen dazu bei, das Ansehen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates in der Welt zu stärken. Was unser Export ökonomisch bedeutet, wird an folgendem Vergleich klar. Für alle Waren, die wir ins Ausland schicken, können wir 200 000 Paar erstklassiger Schuhe importieren. Wir schaffen das Äquivalent für den Importbedarf von 16 000 Bürgern unserer Republik.

der Mängel öffentlich verpflichtet, undenkbar.

Es gibt auch bei uns noch Schwächen. Der Sortimentsplan wurde nicht eingehalten. Das ist schlecht, denn man kann keinem Kunden, der einen Lautstärkemesser braucht, einen Feldstärkemesser aufreden.

Wir werden das ändern. Einige unserer Gerätetypen sind mehr als 5 Jahre alt. Das ist schlecht, denn wir dürfen unseren Kunden keine durch die Entwicklung überholten Geräte anbieten.

Wir werden das ändern. Mit dem Finanzplan ist es noch gar nicht in Ordnung. Das ist schlecht, denn das Geld, das wir zuviel verbrauchen, fehlt an anderer Stelle.

Wir werden das ändern. „Wir haben 1958 unseren Produktionsplan in Ordnung gebracht“, sagte Kollege Schober, „wir werden 1959 unseren Finanzplan in Ordnung bringen.“

Das Wort wird Wahrheit. „Wo man zusammengeht, geht es vorwärts. Die ersten Schritte im Gerätewerk brachten große Erfolge. Das gibt uns die Zuversicht und den Mut, den wir brauchen, denn es zeigt, welche Reserven wir haben.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Genosse Kiefert auf dieser Versammlung.

Wir werden diese Reserven zu nutzen wissen. Karl Ulrich

Die gute Entwicklung des Gerätewerkes manifestiert sich nicht nur in diesen Zahlen. Das äußere Bild der Rechenschaftslegung und die Diskussionsbeiträge von 21 Kollegen demonstrieren die Wandlung genauso deutlich. Stolz auf das Erreichte, gaben alle Hinweise auf noch vorhandene Schwächen und Mängel. Diese Hinweise werden zum Arbeitsprogramm der Leitung und der Kollegen.

Im Vorjahre gab es im Betrieb noch viele kleine Kollektive, die neben- und manchmal auch gegeneinander arbeiteten. Jetzt haben wir ein leitendes Kollektiv, das die schöpferische Kraft aller zusammenballt. Die damit einsetzende Gemeinsamkeit war die Grundlage des Erfolges. Dazu wird auch weiterhin die Vereinigung der Produktion mit den 180 Kollegen der Forschung und Entwicklung beitragen, deren Vertreter auf dieser Rechenschaftslegung erstmalig begrüßt wurden.

Jeder Diskussionsredner brachte ernsthafte und gut durchdachte Kritik. Aber gerade diese kritischen Bemerkungen beweisen die Leidenschaft, mit der alle um den weiteren Aufstieg des Betriebes kämpfen. Sie sind der Ausdruck des Zusammengehörigkeitsgefühls.

So konnte auch Genosse Hans Kiefert, der 1. Sekretär der Berliner Bezirksleitung der SED, der an der Rechenschaftslegung teilnahm, bei seiner Vorstellung als Kandidat zu den Volkswahlen am 16. November auf die große optimistische Tatsache hinweisen: Die Mitarbeiter des Gerätewerkes lassen den Wahlauftrag der Nationalen Front — Plane mit, arbeite mit, regiere mit — lebendig werden. Dafür dankte und beglückwünschte Hans Kiefert im Namen der SED die Kollegen genauso, wie das Herr Heinz Schmidtke als Kandidat der CDU im Namen seiner Partei tat.

Herr Schmidtke sagte, er werde manchmal gefragt, ob er sich denn mit Marxisten auf einer Kandidatenliste vertrage. Ob er sich mit ihnen nicht über Himmel und Hölle streite. Den Fragern sagte er stets, es gibt bei mir keinen Streit mit Marxisten und Kommunisten über die Hölle, weil er mit allen Menschen gemeinsam dafür kämpfe, daß wir auf der Erde nie die Hölle des Atomkrieges erleben.

Es drängt sich der Vergleich mit den Konzernbetrieben der „freien westlichen Welt“ auf. Drei Dinge sind dort nicht möglich. Erstens solches Interesse der Arbeiter an der Entwicklung des Betriebes; denn er gehört nicht ihnen. Zweitens könnte dort niemand die Leitung offen kritisieren, denn er würde gemäßigert werden. Drittens ist eine Konzernleitung, die eine Kritik der Arbeiter nicht nur entgegennimmt, sondern sich auch zur schnellen Abstellung



Im Werk II gibt es Erfolge. Deshalb sind auch die Kolleginnen und Kollegen sehr an der Rechenschaftslegung und an der Darlegung der künftigen Aufgaben interessiert.

Hier ein Blick in den Versammlungsraum während des Referates des Genossen Hans-Heinz Schober



Herr Heinz Schmidtke, der von der Christlich-Demokratischen Union für die Kandidatenliste der Nationalen Front vorgeschlagen wurde, stellte sich ebenfalls den Wählern im Werk II vor



Genosse Hans Kiefert, 1. Sekretär der Berliner Bezirksleitung der SED und Kandidat zu den Volkswahlen. Er stellte sich den Kollegen des Werkes II vor

Das Argument

Steht alles schon fest?

In einer Aussprache zur Vorbereitung der Wahlen wurde die Meinung geäußert, daß doch eigentlich „alles schon fertig“ sei und „längst feststeht“, wer nach dem 16. November in die Volkskammer und die Bezirkstage einzieht.

Was steht fest?

Es steht heute schon fest, daß wir eine Volkskammer wählen, die für den Frieden und für die internationale Entspannung eintritt.

Es steht heute schon fest, daß wir eine Volkskammer wählen, die alles daransetzt, Deutschland auf friedlichem und demokratischem Wege wieder zu vereinigen.

Es steht heute schon fest, daß wir Menschen in die Volkskammer entsenden, die ihre ganze Kraft in den Dienst des Volkes stellen und beim Aufbau des Sozialismus beispielhaft vorangehen.

Es steht heute schon fest, daß niemand in unser Parlament kommt, der gegen diese Grundinteressen der Bevölkerung verstößt, und daß niemand gewählt wird, der nicht von den Werktätigen auf Herz und Nieren geprüft wurde.

Das alles steht heute schon fest. Im übrigen aber bestimmen die Wähler, wer in die Volkskammer kommt, welche Politik dort gemacht wird. Weder mit Geld noch mit Hilfe von Beziehungen und Vermittlung „einflußreicher Leute“ kann bei uns jemand Abgeordneter werden.

Die Wähler unterbreiten durch die demokratischen Parteien und Organisationen die Kandidaten-vorschläge an die Nationale Front.

Die Wähler prüfen die Kandidaten durch ihre Wählervertreter. Die Wähler sehen sich jeden Kandidaten auf den Versammlungen, Aussprachen, Foren und Kandidatenvorstellungen genau an und bestätigen ihn, oder bestätigen ihn nicht.

Die Wähler wählen die Abgeordneten in allgemeiner, freier und geheimer Wahl.

Die Wähler können den Abgeordneten jederzeit aus dem Parlament abberufen, wenn er seine Pflichten nicht erfüllt.

Nirgends und nie zuvor hatten die Wähler in Deutschland solche Rechte.

Das steht heute schon fest.

Die Glasbearbeitung gibt das Beispiel

Erfolge in der Arbeit nach der Seifert-Methode

Die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität ist eine notwendige Hauptaufgabe beim Aufbau des Sozialismus. Daher kommt der Verbesserung der Normenarbeit eine außerordentliche Bedeutung zu. Der Hebel zur Verbesserung der Normenarbeit ist die Anwendung von Neuerer-Methoden. Besonderes Augenmerk muß darum der Einführung und Anwendung der Seifert-Methode geschenkt werden. Diese Methode schafft die Voraussetzung für die richtige Entlohnung nach der Arbeitsleistung, deckt Produktionsreserven und Verlustquellen auf, beeinflusst positiv den technologischen Arbeitsablauf und ermöglicht die Ausarbeitung richtiger Normen.

Wesentlich bei der Anwendung der Seifert-Methode ist die Mitarbeit aller Werktätigen bei der Schaffung neuer Arbeitsnormen. Die kollektive Zusammenarbeit als ein sozialistisches Grundprinzip ist der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Eine schöpferische Mitarbeit der Werktätigen erfolgt jedoch nicht im Selbstlauf, sondern kann nur durch wirkungsvolle Überzeugungsarbeit der Partei und Gewerkschaftsorganisation sowie der Werkleitung geweckt werden. Große Beachtung muß vor allem der planmäßigen Aufklärungsarbeit gewidmet werden, das heißt, ein einheitliches und geschlossenes Handeln unter der führenden Rolle der Betriebsparteioorganisation muß in einem fest umrissenen Arbeitsprogramm seinen Niederschlag finden.

Immer mehr Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes erklären sich bereit, nach der Seifert-Methode zu arbeiten. Sie bekunden damit ihren Willen, an dem Sieg des Sozialismus in der DDR mitzuarbeiten.

Besonders erfreulich ist die Arbeit nach der Seifert-Methode innerhalb der Glasbearbeitung. Zirka 30 Normen konnten gemeinsam mit den Kollegen ausgearbeitet und eingeführt werden. 16 Kollegen beteiligten sich aus der Glasbearbeitung aktiv bei der Erarbeitung der Normen nach der Seifert-Methode.

Wie war es möglich, gerade in dieser Abteilung so positive Ergebnisse zu erreichen?

Der entscheidende Faktor war und ist die kollektive Zusammenarbeit zwischen Meister, Technologe, AN-Bearbeiter und vor allem der Kollegen. Wenn man diese kollektive Arbeit nicht in den Mittelpunkt bei der Anwendung der Seifert-Methode

stellt, wird man niemals zur Aufdeckung von Verlustzeiten kommen und die exakt erarbeiteten Normenzeiten rücken in weite Ferne.

An einem Beispiel soll hier aufgezeigt werden, wie durch die Mitarbeit der Kollegen neue Normen erarbeitet wurden.

Der erste Schritt wurde durch Erläuterung der Seifert-Methode getan, denn die Seifert-Methode ist eine politisch-ideologische Frage und erst dann, wenn alle beteiligten Kollegen wissen, daß mit Hilfe dieser Methode ein wesentlicher Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität geleistet wird, werden sie mitteilen, die Verlustquellen und ihre tatsächliche Arbeitsleistung aufzuzeigen.

An dieser Stelle muß die gute Aufklärungsarbeit des Normenbearbeiters, Kollegen Wyscki, in Verbindung mit dem Vertrauensmann der Gewerkschaft und dem Parteigruppen-

organisator erwähnt werden. Bei der Bestimmung des Arbeitsablaufs wurde schnell und unbürokratisch von seiten des gesamten Kollektivs gehandelt, als man erkannte, daß die Kollegen vor Beginn der Schicht 20 Minuten auf den anzuwärmenden Ofen warten mußten.

Der Arbeitsablauf wurde so gestaltet, daß jeweils ein Einrichter eine halbe Stunde früher die Arbeit aufnimmt und den Ofen anheizt. Dadurch wurde erreicht, daß die Kolleginnen mit Beginn der Schicht ihre Arbeit aufnehmen können, 15 Stück Durchführungen mehr gefertigt werden können und dadurch eine Arbeitsproduktivitätssteigerung von etwa 4,5 Prozent erzielt wurde.

Hier wurde der Grundsatz verwirklicht, in gleicher Zeiteinheit mehr zu produzieren, ohne einen Verdienstaufschlag herbeizuführen. Darüber hinaus ist man in der Glasbearbeitung einen weiteren Schritt gegangen und hat in Zusammenhang mit der Seifert-Methode eine Reihe von unklaren Normen in gemeinsamer Bearbeitung mit den Kollegen richtiggestellt und eingeführt.

Diese gute Arbeit innerhalb der Glasbearbeitung muß ihren Niederschlag auf alle anderen Abteilungen unseres Werkes finden.

Alle Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sollten daher nicht erst auf höhere Anweisungen warten, sondern sich mit dem Studium der Seifert-Methode befassen und umgehend im Rahmen ihrer Produktionsberatungen die Diskussion mit den Kollegen beginnen.

Werner Starker

Unser Betriebskollektivvertrag 1959

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Die Werktätigen und die betriebliche Gewerkschaftsleitung haben festgelegt, den BKV für das Jahr 1959 bis spätestens Mitte Januar 1959 abzuschließen. Durch diese Empfehlung soll erreicht werden, daß man gleichzeitig mit dem Plananlauf 1959 auch ein Instrument besitzt, welches mit Hilfe soll, die unserem Werk vom Volk übertragenen Aufgaben zu erfüllen und überzuerfüllen.

Ein auf einer breiten Ebene ausgearbeiteter BKV mit allen seinen Anlagen soll uns im Jahre 1959 helfen, eine Produktionssteigerung von 29 Prozent zu erreichen.

Im Gesetz über den 2. Fünfjahrplan heißt es, daß alle Faktoren zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ständig auszunutzen sind. Diese Ver-

Wie wird nun unser Betriebskollektivvertrag 1959 erarbeitet:

Bis zum 8. 11. 1958 sind in den Bereichen

**Vorfertigung
Rundfunkröhre und Halbleiterfertigung
Sende- und Spezialröhre
Werk III
Werk IV**

Abteilungsvereinbarungen für das Jahr 1959 abzuschließen. Beim Abschluß der Abteilungsvereinbarungen muß beachtet werden, daß für die Bereiche Vorfertigung und Rundfunkröhre gleichzeitig die Rechenschaftslegung über die Abteilungsvereinbarungen für das Jahr 1958 mit durchgeführt wird.

Um den gestellten Termin des Abschlusses der Abteilungsvereinbarungen einhalten zu können, und um zu erreichen, daß der BKV tatsächlich unter Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen erarbeitet wird, ist es notwendig, daß ab sofort alle Produktionsberatungen und Besprechungen in den Abteilungen unter dem Thema: „Kontrolle und Erfüllung des BKV 1958 und Vorschläge für den BKV 1959“ durchgeführt werden.

Es ist also erforderlich, daß alle Kolleginnen und Kollegen an den Besprechungen und Beratungen teilnehmen, um schon jetzt ihre Vorschläge für den BKV 1959 machen zu können. Die in den Beratungen von den Kollegen gemachten Vorschläge sind sofort nach Beendigung der Beratung, spätestens aber bis zum 10. 11. 1958, der Werkdirektion und Betriebsgewerkschaftsleitung zuzuleiten. Die gebildete Redaktionskommission wird dann die eingegangenen Vorschläge den einzelnen Kommissionen zuleiten, die dann wiederum bis 17. 11. 1958 die Vorschläge zusammenfassen. Die Zusammenfassungen aller Kommissionen ergeben dann den 1. Entwurf unseres Betriebskollektivvertrages. Die Diskussion über den 1. Entwurf soll in der Zeit vom 22. 11. bis 13. 12. 1958 durchgeführt werden. Eine gute Mitarbeit bei der Diskussion über den 1. Entwurf in den AGL-Bereichen wird die Möglichkeit schaffen, die Fehler und Schwächen des 1. Entwurfes zu be-

seitigen und ermöglichen, daß der 2. Entwurf der Redaktionskommission am 24. 12. 1958 vorgelegt werden kann. In der Zeit vom 24. 12. bis 31. 12. 1958 wird die Redaktionskommission in mündlicher oder schriftlicher Form zu den Vorschlägen, die eingereicht wurden, aber aus bestimmten Gründen nicht mit im BKV aufgenommen werden können, Stellung nehmen. Durch diese Maßnahme soll erreicht werden, daß vor Abschluß des BKV jeder Kollege weiß, ob sein Vorschlag im BKV Berücksichtigung finden kann, oder wenn nicht, warum nicht. Laut des erarbeiteten Terminplans ist dann beabsichtigt, am 13. 1. 1959 in einer feierlichen Form den BKV 1959 von den Delegierten bestätigen zu lassen.

Wenn wir die Vertrauensleute-Vollversammlung durchführen, so müssen die Delegierten den Auftrag haben, dem BKV ihre Zustimmung

pflichtung bedeutet, in unserem Werk die planmäßige und systematische Arbeit zu verbessern. Diese muß im BKV, dem Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen und im Plan der Normenarbeit zum Ausdruck kommen.

Grundsatz bei der Ausarbeitung des BKV mit seinen Anlagen muß sein, dieses innerbetriebliche Gesetz unter Einbeziehung aller Werktätigen unseres VEB zu erarbeiten. Nur so werden wir erreichen, daß alle Möglichkeiten, aber auch alle Reserven, die vorhanden sind, beachtet werden und der Weg, diese nutzbar zu machen, im BKV festgelegt wird. Von den teilweise noch vorhandenen Meinungen der Einzelarbeit muß abgegangen werden, denn ein BKV, der nur am Schreibtisch ausgearbeitet wird, wird ein BKV sein, der vollkommen von der Praxis losgelöst ist.

zu geben. Deshalb ist es unbedingt notwendig, sich über den 1. Entwurf, den wir im WF-Sender veröffentlichen werden, völlige Klarheit zu verschaffen.

Die Aktivität aller Gewerkschaftsmitglieder muß gesteigert werden. Das ist zugleich ein wichtiger Beitrag, den die Gewerkschaft als Klassenorganisation der Arbeiter zu erfüllen hat. Es geht nicht allein darum, einen neuen BKV zu erarbeiten, sondern auch um die Gewinnung aller Beschäftigten, einschließlich der technisch Intelligenz, für die noch stärkere Teilnahme am sozialistischen Aufbau.

Gehen wir so an die Arbeit!

Mit dem Abschluß des BKV 1959 muß dann aber auch sofort die Massenkontrolle beginnen. Dazu ist erforderlich, daß in den Direktionsbereichen die Bereichsleiter und Ab-

teilungsleiter, und in der BGL und in der AGL, die Kommissionen laufend über ihre geleistete Arbeit und die Realisierung der Verpflichtungen berichten. Weiterhin muß ständig in den Vertrauensleute-Vollversammlungen zu den Erfüllungen Stellung genommen werden und der Werkdirektor monatlich vor der BGL zur Realisierung des BKV Bericht erstatten.

Nur wenn wir eine gute Massenkontrolle durchführen, werden wir erreichen, daß unsere Verpflichtungen erfüllt und Schwierigkeiten überwunden werden. Dieses ist unser Beitrag, unseren Volkswirtschaftsplan zu erfüllen und gleichzeitig der Weg, die Lebenslage aller Werktätigen weiterhin zu verbessern.

Eulau Grzesko
Abt.-Leiter 2. Vors. der BGL

Hier spricht die Abteilung Lohn- und soziale Fragen

Freistellung von der Arbeit zur Wahrnehmung persönlicher Interessen

Unser fortschrittliches Arbeitsrecht hat sehr umfassende Regelungen getroffen, die eine Freistellung des Werktätigen von der Arbeit zur Wahrnehmung gesellschaftlicher oder persönlicher Interessen vorsehen. Während dieser Freistellung von der Arbeit wird in allen nachfolgenden Fällen der Zeitlohn bzw. das Gehalt vergütet.

Im § 33 der Verordnung zur Wahrung der Rechte der Werktätigen sind diese Fälle festgelegt.

1. Bei eigener Eheschließung wird Arbeitsbefreiung für die Dauer eines Arbeitstages gewährt. Die Freizeit wird nur für die eigene Eheschließung und nicht bei Eheschließung der Kinder oder anderer Verwandten gewährt. Für Silberhochzeit oder andere Hochzeitstage ist gesetzlich eine Befreiung von der Arbeit nicht vorgesehen. Wann der freie Tag genommen wird, richtet sich nach den Wünschen des Werktätigen. Er kann daher auch bei einer Eheschließung während des jährlichen Erholungsurlaubs im unmittel-

baren Anschluß an diesen genommen werden.

2. Bei Niederkunft der Ehefrau wird Arbeitsbefreiung für die Dauer eines Arbeitstages gewährt. Diese Freizeit soll dazu dienen, um Anmeldeformalitäten zu erledigen oder die Ehefrau aus der Klinik abzuholen. Bei Niederkunft der Lebensgefährtin oder der Verlobten wird bezahlte Freizeit nicht gewährt, auch nicht bei der Niederkunft der Tochter oder anderer Verwandten.

3. Beim Tode und der Bestattung des Ehegatten (nicht Lebensgefährtin), eines Elternteiles, eines Kindes oder eines der zum Haushalt gehörenden Familienmitglieder wird Arbeitsbefreiung für die Dauer von zwei Arbeitstagen gewährt. Unter Elternteile sind nur die leiblichen, Adoptiv- und Pflegeeltern zu verstehen. Dem Begriff „Elternteil“ auch die Schwiegereltern einzuschließen, lassen die gesetzlichen Bestimmungen nicht zu. Zum Haushalt gehörende Familienmitglieder können sowohl nahe wie

auch entfernte Verwandte beider Ehegatten sein. Wohnen demnach im gleichen Haushalt die Schwiegereltern, so wird dann auch beim Tode eines Schwiegereltern teiles Freizeit gewährt. Das Entscheidende ist die Haushaltszugehörigkeit und die dadurch bedingte besonders enge persönliche Beziehung.

4. Bei Wohnungswechsel mit eigenem Haushalt wird Freizeit gewährt, wenn derselbe auf Grund einer Versetzung, einer langfristigen Abordnung erfolgt oder im Interesse des Betriebes liegt.

a) Innerhalb des Wohnortes für die Dauer eines Arbeitstages
b) Nach einem anderen Wohnort für die Dauer von 2 Arbeitstagen.

Die Voraussetzung für die Freizeitgewährung ist das Vorhandensein eines eigenen Haushaltes. Der möbliert wohnende Mieter hat in diesem Sinne keinen eigenen Haushalt. Anders der ein Leierzimmer innehabende Mieter. Ein Wohnungswechsel kann im Interesse des Betriebes liegen, wenn ein Werkträger anstatt einer beengten, ungesunden Wohnung, eine seinen eigenen Wünschen und berechtigten Ansprüchen entsprechende größere und gesündere Wohnung erhält. Dadurch werden die häuslichen und gesundheitlichen Verhältnisse günstig beeinflusst und damit gleichzeitig die Arbeitsfähigkeit und die Arbeitskraft gesteigert. Auch ein Wohnungswechsel zur Verkürzung des Weges von und zur Arbeitsstelle kann unter Umständen in weitgehendem Maße im Interesse des Betriebes liegen. Solche Fälle müssen individuell behandelt und entschieden werden. Dem Antrag auf Freizeitgewährung ist der Einweisungsschein des Wohnungsamtes beizufügen.

Bei allen vorgenannten Fällen ist rechtzeitig ein formloser schriftlicher Antrag an die Abteilung Lohn- und soziale Fragen zu richten, der vom Abteilungsleiter abgezeichnet sein und seine Stellungnahme enthalten muß.

5. Bei Ladung oder Bestellung vor ein Gericht ist dem Werktätigen die hierfür erforderliche Freizeit zu gewähren.

Der Anspruch auf Bezahlung besteht nicht, wenn die Vorladung wegen einer vom Werktätigen begangenen strafbaren Handlung erfolgt.

Wird der Werktätige zu einem Prozeß als Zeuge oder Sachverständiger geladen, hat er wohl Freizeitanspruch, aber es besteht für den Betrieb keine Verpflichtung, ihm den Verdienstausfall zu ersetzen. In diesem Falle besteht ein Entschädigungsanspruch dem Gericht gegenüber. Der Betrieb hat lediglich dem als Zeugen oder Sachverständigen geladenen Werktätigen eine Verdienstbescheinigung zum Nachweis beim Gericht auszuhändigen.

Nach diesen Richtlinien werden in der Abteilung Lohn- und soziale Fragen alle Anträge bearbeitet und entschieden.

Irma Thumat

Unsere Luftstreitkräfte

Die Luftstreitkräfte sind ein Teil der Streitkräfte des Landes. Sie verfügen gegenüber anderen Waffengattungen über besondere Kampf- und Einsatzmöglichkeiten, die besonders in den letzten Jahren durch erhöhte Fluggeschwindigkeiten, gesteigerte Flughöhen, Tragfähigkeit und Flugweite bedeutend vergrößert werden konnten.

Flugzeuge sind gegenwärtig Hauptträger von Kernwaffen und zählen zu einer außerordentlich schlagkräftigen Waffengattung, die im Zusammenwirken mit den Land- und Seestreitkräften in der Lage ist, Entscheidungen im Kriege zu erzwingen.

Entsprechend ihrer Rolle und ihrem Verwendungszweck im modernen Krieg unterscheiden wir: strategische Fliegerkräfte, taktische Fliegerkräfte und Fliegerkräfte der Luftverteidigung.

In diesen Fliegerkräften sind folgende Fliegergattungen enthalten: Leichte, mittlere und schwere Bombenflieger, Jagdflieger mit ihren Spezialarten wie Tagjäger, Nachtjäger, Abfangjäger, Allwetter- und Höhenjäger, Aufklärer, Transportflieger und andere Fliegergattungen für besondere Aufgaben.

Im weiteren Sinne gehören auch die ferngelenkten unbemannten Luftkampfmittel dazu.

Zur Erfüllung der gestellten taktischen oder operativ-strategischen Aufgaben besitzen die Flugzeugtypen der verschiedenen Fliegergattungen bestimmte taktisch-technische Eigenschaften und Voraussetzungen.

Die strategischen Fliegerkräfte sind das Hauptteil bei der Erringung der Luftherrschaft. Die Aufgabenstellung, selbständige Luftoperationen im tiefen Hinterland des Gegners durchzuführen, erfordert von den mittleren und schweren Bombenfliegern interkontinentale Reichweite, hohe Geschwindigkeit, große Tragfähigkeit und Gipfelhöhe. Durch das Nachtanken während des Fluges kann die Flugweite bedeutend erhöht werden. Radar- und elektrische Spezialausrüstungen gewährleisten den gefechtsmäßigen Einsatz bei jeder Wetterlage und bei Nacht, die Feststellung generischer Flugzeuge in

der Luft, die Störung gegnerischer Funkmeßmittel und den gezielten Bombenwurf aus großen Höhen ohne direkte Erdsicht. Eine radargesteuerte, vollautomatische Abwehrbewaffnung ermöglicht einen wirksamen Schutz vor angreifenden Jagdflugzeugen.

Diese Anforderungen erfüllen die sowjetischen schweren Bombenflugzeuge vom Typ „Molot“ mit interkontinentaler Reichweite und etwa 1000 km/h Geschwindigkeit, die TU 95 mit 800-900 km/h Geschwindigkeit und 16000 km Flugweite und der mittlere Bomber TU 16 mit 1000 km/h Geschwindigkeit, 15000 m Gipfelhöhe und 9 Tonnen Bombenlast.

Die taktischen Fliegerkräfte gewährleisten die Durchführung der Aufgaben der Land- und Seestreitkräfte durch ihre Kampfhandlungen zur direkten und indirekten Unterstützung.

Die modernen Frontjagdflugzeuge verfügen über eine hohe Geschwindigkeit, gute Manövrierfähigkeit und eine starke Bewaffnung. In der Regel kann jedes moderne Frontjagdflugzeug mit Bomben und Erdkampfraketen bewaffnet als Jagdbomber zur unmittelbaren Unterstützung der Landstreitkräfte eingesetzt werden.

Dazu gehört die Mig-19 mit 1440 km/h Geschwindigkeit, 17600 m Gipfelhöhe, Kanonen- und Raketenbewaffnung und einer Steigzeit auf 10000 m in 1,8 Minuten. Die leichten Bombenflugzeuge als Hauptmittel der taktischen Fliegerkräfte verfügen über eine vielseitige Bomben-

bewaffnung verschiedener Kaliber und verschiedener Verwendungszwecke und über eine starke Kanonenbewaffnung zur Bekämpfung von Luft- und Erdzielen. Hohe Fluggeschwindigkeit und große Flughöhe, das Fliegen bei jeder Wetterlage und bei Nacht, der gezielte Bombenwurf ohne Erdsicht, das sind die wichtigsten Kampfeigenschaften dieser Fliegergattung, von denen das bekannteste die IL-28 als leichter Bomber und Aufklärer mit 940 km/h Geschwindigkeit, 14000 m Gipfelhöhe, 3 t Bombenlast sowie Kanonen ist.

Die Fliegerkräfte der Luftverteidigung erfüllen gemeinsam mit der Flak und den funktchnischen Truppen die Aufgaben des Schutzes der Land- und Seegrenzen und des Luftraumes des Landes vor Verletzungen durch Flugzeuge fremder Staaten und vor plötzlichen feindlichen Luftangriffen. Die hervorragenden Kampfeigenschaften moderner Bombenflugzeuge stellen an die Jagdflieger der Luftverteidigung besonders hohe Anforderungen, denn jedes einzelne Flugzeug kann Träger von Kernwaffen sein. Die Tag- und Allwetterjäger der Luftverteidigung besitzen Überschallgeschwindigkeit und verfügen über enorme Steigleistungen, hohe Manövrierfähigkeit und Raketenbewaffnung. Modernste Radar- und Elektronenausrüstungen gewährleisten durch automatische Kursberechnungen und in der letzten Phase des Angriffs durch automatische Steuerung des Flugzeugs das Auffinden und Vernichten des Luftgegners bei beliebigen Wetterbedingungen, unter Berücksichtigung sämtlicher Vorhalteberechnungen und das Auslösen der Waffen.

Eines dieser Typen ist der Suchoj-3 mit 1670 km/h Geschwindigkeit, 17000 km Reichweite, 18000 m Gipfelhöhe bei einer Steigzeit von 108 Sekunden auf 11000 m Höhe.

Hauptmann Ihreke

Die in einer Direktionssitzung durchgeführte Kontrolle des Maßnahmenplanes Bildröhrenwerk ergab die Schlußfolgerung, daß die zahlreichen Schwierigkeiten bei der Fertigstellung des Rohbaus mit Hilfe dieses Maßnahmenplanes überwunden werden konnten. Für die geleistete Arbeit spricht die Werkleitung allen Beteiligten ihren Dank aus und hofft, daß mit gleicher Initiative und Tatkraft an dem Innenausbau gearbeitet und ein zügiger Montageablauf auf dem Gebiete der maschinentechnischen Ausrüstung gewährleistet wird.

Aus dem Wettbewerb zwischen Tesla-Roznov (CSR) und WF-Berlin (DDR) gingen auch im II. Quartal dieses Jahres wiederum die Werktätigen des Betriebes Tesla auf Grund ihrer besseren massenpolitischen Arbeit als Sieger hervor. Bereits in den nächsten Tagen werden die Ergebnisse des III. Quartals ausgewertet.

Aus dem Röhrenwerk Tesla-Roznov waren im September und Oktober 12 Kollegen in unserem Werk tätig, um sich im Rahmen des internationalen Erfahrungsaustausches über Fragen der Betriebsorganisation und Gütekontrolle sowie über Bildaufnahmeröhren und Halbleiter zu informieren.

Im Röhrenwerk Tesla-Roznov waren unsere Kollegen Schilling, Köhler und Krüger im Oktober für zwei Wochen zum Erfahrungsaustausch tätig, um auf dem Gebiet des Werkzeugbaus neue Erkenntnisse und Informationen für unser Werk zu gewinnen.

Aus der Volksrepublik Ungarn besuchten uns Anfang Oktober zwei Kollegen, um auf dem sehr wichtigen Gebiet der Standardisierung die Zusammenarbeit zu festigen.

Herr Minister Probst vom Ministerium für Post- und Fernmeldewesen äußerte sich in einem Schreiben sehr anerkennend über die Erfolge unserer Entwicklung der Bildaufnahmeröhre „Endikon“. Der Import derartiger Röhren aus dem kapitalistischen Ausland fällt damit fort. Besonders wurde auch die gute Zusammenarbeit unserer Kollegen mit der Studientechnik Fernsehen und dem Betriebslaboratorium für Rundfunk und Fernsehen hervorgehoben.

Vor der Wahl bedenken!

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Am 16. November 1958 schreiten wir zur Wahl, um unsere Vertreter aus der DDR und dem demokratischen Sektor in die Volkskammer zu wählen. Das geschieht nicht, ohne daß sich die Vorgeschlagenen den Wählern in ihren Bezirken vorstellen und Rechenschaft über ihre Person und Tätigkeit abgeben. Es gibt einige Bürger, die sagen: Was ist das schon für eine Wahl? Der Zettel wird in die Wahlurne gesteckt und damit ist die Sache abgetan. Ist es denn wirklich so?

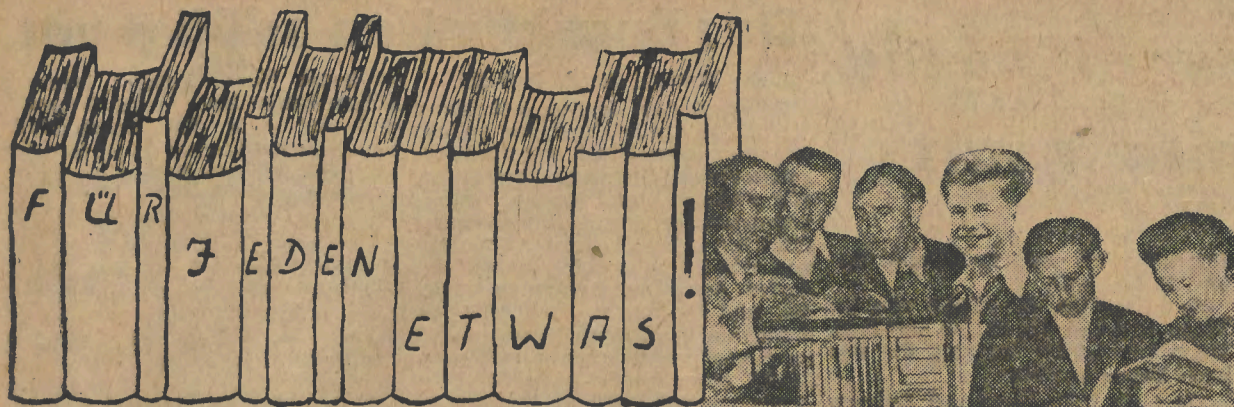
Ich sage nein. Wenn jeder Bürger von seinem Recht Gebrauch macht, voller Verantwortung mitarbeitet, konkrete Vorschläge zur Verbesserung unserer gesamten Arbeit und zum Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung macht, muß es uns gelingen, die uns gesteckten Ziele schneller zu erreichen. Fast zur gleichen Zeit wählen auch unsere deutschen Brüder und Schwestern in Westberlin ihre Vertreter. Wenigstens sollen es ihre Vertreter sein. Wie sieht es jedoch in Wirklichkeit aus? Stellen sich diese Kandidaten vor?

Welcher Werktätige hat das Recht, einen dieser Gewählten zur Verantwortung zu ziehen bzw. seine Abberufung zu fordern? Dort wählt man nach dem alten Muster des Parteizänks. Ehemalige Faschistenführer sowie hohe Militärspersonen der früheren faschistischen Wehrmacht beziehen hohe Renten oder sitzen in verantwortungsvollen Positionen, wo sie erneut die Möglichkeit haben, das deutsche Volk in ein neues schweres Unglück zu stürzen. Die Mitglieder der Bundesregierung, an ihrer Spitze Adenauer, schämen sich nicht, angesichts des Blutes der Tausende und aber Tausende durch Faschisten ermordeter Menschen ihre Position zu halten und in Westdeutschland die geächtete faschistische Partei wieder zuzulassen.

Den ehrlichen Werktätigen Westdeutschlands aber wird durch das Verbot ihrer Partei, der KPD, die Basis bzw. die Plattform des offenen und ehrlichen Kampfes um eine glückliche Zukunft des Volkes entzogen.

Wir sagen: „Was des Volkes Hände schaffen, soll des Volkes eigen sein.“ Mit Profitthyanen haben wir keine Gemeinschaft.

Bonakowsky, Glasbearbeitung



Und immer wieder Kriminalromane

Seine Verehrergemeinde ist groß, sie reicht vom Jugendlichen bis zum seriösen älteren Herrn. Und auch das weibliche Geschlecht aller Altersstufen zählt zu seinen treuen Freunden. Sie alle schätzen ihn als netten Unterhalter und als Vermittler einiger im eigenen Leben vielleicht vermischter Spannung. Die Liebe zum Kriminalroman kommt nicht von ungefähr und es wäre deshalb verkehrt, einen dementsprechenden Leserwunsch mit den Bezeichnungen „Sensationsgier“ oder „Schmöckerleser“ abtun zu wollen, denn der Kriminalroman kommt den bei allen Menschen vorhandenen Spannungsbedürfnissen am ehesten entgegen.

Vor etwa 50 Jahren begann der Kriminalroman seinen Siegeszug um die Welt anzutreten. Ein Mann machte ihn durch seinen Namen so berühmt: Sherlock Holmes, die sagenhafte Titelfigur des englischen Schriftstellers Conan Doyle. Dieser Conan Doyle hatte nicht die Absicht, seine Leser durch bluttrübe Schilderungen zu erschrecken. Ihm machte es einfach Spaß, seinen Sherlock in verzwickte Situationen zu bringen, die seine Leser in Spannung hielten. Nicht selten nutzte Doyle dabei die Gelegenheit, versteckte Seitenhiebe gegen die damalige englische Aristokratie auszuheften. Dennoch war er weit davon entfernt, die herrschende Klasse zu kritisieren. Er wollte die Menschen seiner Zeit unterhalten und — ja, auch das wollte er — ablenken. Ablenken von den Fragen des täglichen Lebens und von den politischen Problemen dieser Epoche. Es sei nur am Rande vermerkt, daß er sich bereits nach wenigen Jahren ein Millionenvermögen zusammenschreiben hatte.

Seine Leser jedoch waren auf den Geschmack gekommen. Sie wollten weitere und ähnliche Bücher haben. Bald genügten ihnen auch nicht mehr die an sich harmlosen und recht ergötzlichen Abenteuer Sherlock Holmes. Ja, und hier begann nun eine Entwicklung, die bis in unsere Tage andauert, und deren Ende noch nicht abzusehen ist. Geschäftstüchtige ame-

rikanische Verleger machten sich die Erfahrungen Conan Doyles zunutze und begannen Kriminalromane en gros zu produzieren. Das literarische Vorbild eines Sherlock Holmes wurde nun zuweilen als „antiquiert und harmlos“ abgelehnt. Die aufnahmebereiten amerikanischen Leser sahen sich bald einer nicht mehr einzudämmenden Flut überflüssiger Schmierereien gegenüber, die trotzdem den Anspruch erhoben, als Kriminalroman bezeichnet zu werden.

Morde am laufenden Band, widerlichste Perversitäten und kaum zu beschreibende Grausamkeiten waren der Inhalt dieser „Bücher“, die den Auftrag hatten, die amerikanische Jugend zu einer Generation von Killern zu machen. (Oftmals wird diese Tatsache als boshafte Überspitzung bezeichnet. Wer aber die sogenannten Kriminalromane eines Mickey Spillane — des meistgelesenen amerikanischen Kriminalautoren — kennt, in denen zum Beispiel das Ausstechen eines Auges seitlang mit aller Genauigkeit beschrieben wird, kann einfach nicht mehr daran zweifeln, daß die obige Behauptung wahr ist.)

Wie verderblich der Einfluß dieser Art von Literatur ist, beweist uns täglich die Fülle der Verbrechen in der Bundesrepublik, in der ja diese „Bücher“ einen großen Teil der Verlagsproduktion ausmachen.

Trotz dieser unumstößlichen Tatsache wollen wir uns doch keineswegs vom Kriminalroman distanzieren. Unvermeidlich aber ist die Trennung von wirklich guten Kriminalromanen und Machwerken, die mit ihren Schilderungen lediglich an die niedrigsten menschlichen Instinkte appellieren. Leider wurde in der Vergangenheit von maßgeblichen Stellen die Förderung dieser Kriminalliteratur unterschätzt. Damit wurde gleichzeitig dem gesunden Abenteuer- und Spannungsbedürfnis vieler Leser nicht Rechnung getragen.

Gewiß, in unserer Bücherei haben wir gerade in den letzten Wochen eine stattliche Anzahl dieser gern gelesenen Bücher neu angeschafft, aber noch ist die Nachfrage größer als das Angebot. Mögen auch die vorhandenen Bücher noch literarische Schwächen haben — in ihrer Aussage sind sie konsequent und parteilich. Denn auch vom Kriminalroman verlangen wir nicht nur eine kommentarlose Aufzählung einzelner Fakten, sondern eine Stellungnahme des Autors. Die verschiedensten kriminellen Delikte sind niemals nur Zufälligkeit, die durch einzelne Personen entstehen, sondern Ausdruck einer Gesellschaftsform mit all ihren sozialen, ethischen und ökonomischen Problemen. Deshalb kann es auch keinen zeit- und tendenzlosen Kriminalroman geben. (Gerade die von Kennern oft zitierten Romane der englischen Autoren Wallace und Christie sind im höchsten Grade tendenziös!) Schlechte Romane bei uns sind niemals ihrer Tendenz wegen schlecht, sondern weil manchen Autoren noch die überzeugende Gestaltungskraft fehlt. Gute Anfänge sind mit den Romanen „Der Weg ins Nichts“, „Die Teufelsmühle am Orinoco“, „Die goldene 4“, „Treff Café Schwalbe“, „Die Königin“ (neu!) und anderen gemacht. Hoffen wir, daß weitere Bücher dieser Art folgen. (Die Leipziger Herbstmesse gab jedenfalls zu solchen Hoffnungen Anlaß.)

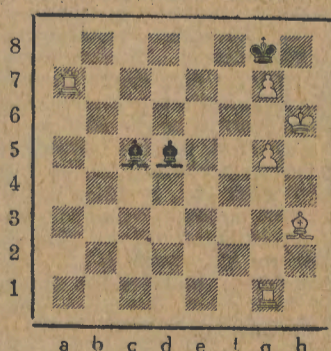
Verstehen wir uns also recht: Wir brauchen Kriminal- und Spionageromane, weil sie uns einen Einblick in die Arbeit unserer Staatsorgane geben. Wir brauchen sie aber auch, weil wir dem Bedürfnis unserer Leser nach abenteuerlicher Lektüre entgegenkommen und somit zu ihrer Entspannung und auch Bildung beitragen wollen.

(Ich möchte darauf hinweisen, daß dieser Artikel nicht beabsichtigt, die komplizierte Frage der Kriminalromane erschöpfend zu klären. Es sollten nur einige persönliche und allgemeine Gedanken zu diesem interessanten Thema ausgedrückt werden. Vielleicht können aber diese Ausführungen eine Diskussion einleiten. Die Kollegen der Bücherei würden sich freuen, mit interessierten Kriminalroman-Lesern darüber zu sprechen.)

Helmut Wille, Bibliothekar

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in drei Zügen

Weiß: Kh6 Ta7, g1 Lh3 Bg5, g7
Schwarz: Kg8 Lc5, d5

Auflösung aus Nr. 38

1. Da1 Lb2 + 2. Bc3 matt 1... Db2 + 2. Lc3 matt. 1... L x d2 2. D x b1 matt. 1... D x a1 + 2. Bc3 matt. 1... D x b3 2. D x c1 matt.

Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED-Betriebsparteifeder „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (516) Tribune-Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 24. bis 30. Oktober 1958

- Vom 24. 10. bis 27. 10. läuft der Film „Der stille Don“ 1. Teil
Vom 28. 10. bis 30. 10.
„Die Kraniche ziehen“
Familienvorstellung
Am 26. 10. 58 um 13 Uhr
„Mein Freund der Matrose“
Kindervorstellung
Am 30. 10. um 15.00 Uhr
„Abenteuer in Bamsdorf“
Veranstaltungen
Am Mittwoch, den 29. 10. 1958 im Säulensaal unseres Kulturhauses, um 19.00 Uhr
- Tanzabend für unsere Jugend
- Unkostenbeitrag DM 0,60
Am Mittwoch, den 29. 10. 1958 für die Kinder der 7. und 8. Klasse Besuch im Theater der Freundschaft
Premiere:
Das blaue Licht
Meldungen über die Kulturfunktionäre an die BGL, Koll. Dahlke
Voranzeige:
Am Sonntag, den 2. 11. 58 im Kinosaal unseres Kulturhauses um 19.30 Uhr singt, spielt und tanzt das Petöfi-Ensemble aus der Ungarischen Volksrepublik
Prinz
Kulturhausverwalter

Blühende Volkskunst

Hört man ungarische Volksmusik, so denkt man sofort auch an Zigeunermusik. Beide werden im allgemeinen für dasselbe gehalten. Doch ist das nur bedingt richtig. Die Zigeuner, die Mitte des 15. Jahrhunderts nach Ungarn gekommen sind, wurden durch ihre außerordentliche Begabung sehr bald zu beliebten Interpreten ungarischer Musik. Seit drei Jahren wurde in Ungarn nach dem bekannten und berühmten Dichter und Volkshelden Sandor Petöfi das Zentrale Künstlerensemble gegründet. Dieses Petöfi-Ensemble wirkt vorwiegend als Volkssorchester und besteht aus jungen Musikern, Tänzern und Sängern, die von hervorragenden Meistern der ungarischen Volksmusik unterrichtet werden. Das Orchester veranstaltet nicht nur selbständig Konzerte, sondern das Ensemble blickt auf erfolgreiche Tourneen in Frankreich, CSR und Moskau zurück. Mit großem Erfolg traten sie auch während der Weltfestspiele in Warschau auf. Wegen ihrer großen Erfolge wurden sie mehrere Male ausgezeichnet. So auch unter anderem sind sie Inhaber der Silbermedaille und der Verdienstmedaille „Für sozialistische Kultur“. Kulturkommission Maynz, Grabowski

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 27. Oktober bis 1. November 1958

- Essen zu 0,70 DM
Montag: Pilzragout, Makkaroni, Krautsalat
Dienstag: Paprikaschnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Mittwoch: Rührei, Spinat, Salzkartoffeln
Donnerstag: Frische Wurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Obst
Freitag: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Vanille-tunke
Sonntag: Bratklops, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Apfelmus
Schonkostessen zu 0,70 DM
Montag: Rinderragout, Makkaroni, Dienstag: Schnitzel ged. Mischgemüse, Kartoffelbrei
Mittwoch: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei
Donnerstag: Jagdwurst, Blumenkohl, Kartoffelbrei, Obst
Freitag: Schmorbraten, Möhrenbeilage, Kartoffelbrei, Rote Grütze mit Vanilletunke
Sonntag: gek. Klops, holl. Tunke, Salzkartoffeln, Apfelmus
Essen zu 1,— DM
Montag: Pökelfleisch, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst
Dienstag: Brühe mit Einlage, Schmorbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Mittwoch: Bratwurst, Spinat, Salzkartoffeln, Schokoladenspeise mit Vanillesoße
Donnerstag: Tomatensuppe, Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, Obst
Freitag: Hackbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst
Sonntag: Pilzsuppe, Frikassee, Salzkartoffeln, Apfelmus
Essen zu 1,20 DM
Montag: Ochsenschwanzsuppe, Kaffler-Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst
Dienstag: Brühe mit Einlage, Geflügelragout, Salzkartoffeln, Apfelmus
Mittwoch: Blumenkohlsuppe, Filetbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Schokoladenspeise mit Vanillesoße
Donnerstag: Tomatensuppe, Ung. Gulasch, Makkaroni, Gurkensalat
Freitag: Rumfortsuppe, 1 Knacker, Rotkohl, Salzkartoffeln
Sonntag: Pilzsuppe, gek. Klops, holl. Tunke, Salzkartoffeln, Apfelmus
Änderungen vorbehalten!
Schmidt
Leiter der Werkküche

Wer wußte Bescheid?

Auflösung des Preisausschreibens zum Monat des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

Sehr rege war diesmal die Beteiligung an diesem Preisausschreiben. 201 Kollegen gaben die ausgefüllten Zettel in der BGL ab. Leider waren nur 33 Einsendungen von der ersten bis zur elften Frage richtig beantwortet. Da ja schließlich jeder wissen möchte, was er falsch gemacht hat, bringen wir heute die Auflösung.

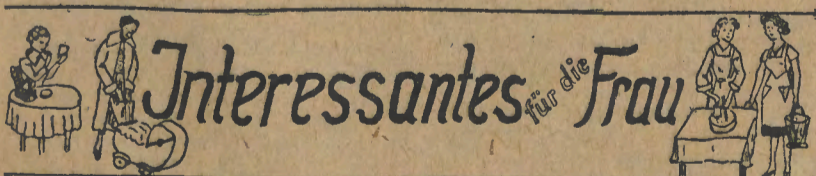
1. Frage: 6. 8. 1945; Hiroshima; durch die amerikanische Luftwaffe
2. Frage: 9.—11. Februar 1946 in Berlin
3. Frage: variabel nach der Art der Beschäftigung des Einsenders
4. Frage: ausgebildete Helfer des DRK
5. Frage: 15 kg
6. Frage: der beauftragte Wirtschaftsfunktionär
7. Frage: 1. 5. 1950
8. Frage: zwischen 20.00 und 8.00 Uhr

9. Frage: ein Stromverletzter darf nicht zum Arzt gehen
10. Frage: spätestens in drei Tagen
11. Frage: Du sollst stets nach Verbesserung deiner Leistungen streben, sparsam sein und die sozialistische Arbeitsdisziplin festigen.

Die Ermittlung der Gewinner wurde am 14. 10. 1958, 13.00 Uhr, im Speisensaal vorgenommen. Hier die Gewinner der 6 Sachpreise:

Gerda Brodmann, Hans Kreuzer, Walter Schwelach, Gerhard Schewartzel, Ingeborg Wolters und Herfa Fiedler. 13 weitere Kollegen erhielten Buchpreise. Wir danken noch einmal recht herzlich allen Kollegen, die sich an der Lösung der Preisfrage beteiligt hatten, denn wir erkennen daraus, daß die Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes immer mehr an Interesse gewinnen.

Arbeitsschutz-Kommission



Interessantes für die Frau

Tageskleider

In weicher, schmeichelnder Verarbeitung, die weiblichen Formen überspielt andeutend, erfüllt die neue Mode den geheimen Wunsch jeder Frau, jung zu sein. Nichts wird eingeeengt, nichts auffallend betont. Fließend, leger, befreit ist das Schlüsselwort der neuen modischen Linie, die das Deutsche Modeinstitut in seiner jüngsten Herbst-Winter-Kollektion vorgestellt hat.

Von der Forderung des Alltags ausgehend, auch in arbeitsreichen Stunden gepflegt und adrett auszusehen, hat das Deutsche Modeinstitut bei der Gestaltung seiner Tageskleider drei charakteristische Grundformen verarbeitet, die sich in der

legeren, der leicht körperbetonten und der taillenbetonten Silhouette widerspiegeln. Die Kleider in legerer Linie werden in dieser Saison sehr kleidsam verarbeitet, indem das Vorderteil mehr als bisher durch aufspringende Abnäher an den Körper herangeführt wird.

Neu sind die sehr praktischen ganz- oder zweiteilig geschnittenen Kleider mit spitzen oder länglich-ovalem Ausschnitt und 7/8-langen Ärmeln. Auswechselbare Einsätze, Blusen und Pullis, die im tiefen Ausschnitt gut zur Geltung kommen, machen diese Modelle zu einem unentbehrlichen Kleidungsstück der berufstätigen Frau.

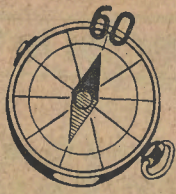
UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

| | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| 7 | | | | | |
| | | | | 8 | |
| 9 | 10 | 11 | | | |
| | | 12 | 13 | | |
| 14 | 15 | | | | |
| | | | | 16 | 17 |
| 18 | 19 | 20 | | | 21 |
| | | 23 | 24 | 25 | |
| 22 | | | | | |
| | 26 | | | | |
| 27 | | | | | |

Waagrecht: 3. Hauptkeller des Mohamedaner in Mekka, 7. französischer Herausgeber eines Wörterbuchs, 9. wird im November in der DDR und im demokratischen Berlin durchgeführt, 12. eine der Bahama Inseln, 14. Ziffer, 16. Pflanzenfaser, 19. Industriestadt an der Elbe, 22. wenn nach der Mami-Methode gearbeitet wird, muß sie jeder kennen, 26. mitgeführte Gepäckstücke, 27. Entfernungsmaß.
Senkrecht: 1. Forstwirtschaftslehrling, 2. wundertätige Schale, 3. Zärtlichkeit, 4. Binnenmeer der Sowjetunion, 5. Landschaft im östlichen Himalajagebirge, 6. Gestalt aus der Fledermaus, 8. Durcheinander, 10. Strom in Sibirien, 11. Haushaltsgegenstand, 13. Papstname, 15. Titelgestalt aus einem Roman von Mann, 17. Nachtschatengewächs, 18. starker Wind, 20. russischer Männername, 21. persönliches Fürwort, 23. gleich, 24. überlieferte Erzählung, 25. Halbedelstein.

Auflösung aus Nr. 38:
Waagrecht: 1. Tinko, 4. Anker, 7. Don, 8. Ernte, 10. Tiefe, 12. Mut, 13. Tal, 14. Ader, 16. Unfall, 18. Arbeit, 21. Jota, 24. Oste.
Lee, 26. Kür, 27. Truhe, 28. Start, 29. Not, 30. Riese, 31. Elias.
Senkrecht: 1. Thema, 2. Nante, 3. Oder, 4. Anton, 5. Kreta, 6. Reil, 9. Ruderer, 11. Falltür, 15. Re, 17. F.D.J., 18. Alter, 19. Beule, 20. Irene, 22. Okapi, 23. Artus, 25. Oste.



Das interessiert nicht nur die Jugend

Erfolgreicher Ernteeinsatz

Aus unserem Werk IV

Am Sonntag, dem 28. September 1958, brachte ein Doppelstocksonderzug etwa 1000 Erntehelfer zum Oderbruch. Unterwegs stiegen auf den Bahnhöfen die Erntehelfer aus, wo sie bereits von den Kollegen der LPG erwartet wurden. Als der Zug in Gorgast hielt, waren wir am Bestimmungsort angelangt. Schnell und reibungslos wurden wir vom Bahnhof mit dem LKW zur Unterkunft, der Gorgaster Schule, gefahren.

Am nächsten Morgen begann für uns die Arbeit der Einbringung der Rüben und Kartoffeln. Es war eine harte Arbeit, die den Einsatz der ganzen Persönlichkeit forderte, denn Bauernarbeit ist nun einmal hart und schwer und zumal für uns Städter mehr oder weniger ungewohnt. Wir hielten aber eisern durch, wenn auch der Rücken recht schmerzte und die Hände von Tag zu Tag steifer und ungelinker wurden. Fachlehrer, Lehrausbilder und Lehrlinge standen hier auf dem schweren Lehmboden des Oderbruchs, um gemeinsam der Erde die Frucht abzurufen. Sie sahen fast gleich aus in ihren verkrusteten, lehmverschmutzten Sachen. Es waren auch die gleichen Schweißperlen, die jedem von der Stirn rollten. Nur dadurch, daß die Lehrer und Lehrausbilder ältere Menschen waren und hier und da Ratschläge gaben und sich um das Wohl der jungen Menschen kümmerten, konnte man erkennen, daß sie über die reguläre Erntearbeit hinaus noch eine anleitende Rolle spielten.

Wir arbeiteten aber nicht nur. Nach Feierabend versuchten wir, das Leben und Treiben des Ortes zu studieren. Sehr bald erkannten wir, daß den Gorgastern der Erfolg nicht in den Schoß gefallen ist. Viel Mühe und viel Fleiß stecken dahinter. Viele Hindernisse waren zu überwinden, ehe bei den ersten Bauern der Entschluß, genossenschaftlich zusammen zu arbeiten, herangereift war und endlich in die Tat umgesetzt wurde. Alte Gewohnheiten mußten überwunden werden. Feindliche Kräfte traten auf und versuchten, Streitigkeiten fortschrittlicher Dorfbewohner für sich auszunutzen. Hinzu kam noch, daß der Krieg gerade diesem Ort schwere Wunden zugefügt hatte. Die damalige große Überschwemmung warf manche harte Arbeit einiger Jahre über den Haufen. Ja, es war ein weiter, mühsamer Weg, bis Gorgast das wurde, was es heute ist. Selbst wir Laien erkannten auf den ersten Blick, daß hier auf dem Lande ein Wohlstand vorherrscht, der früher - im Kapitalismus - lediglich ein Wunschtraum war. Schon die unge-

wöhnlich vielen Fernsehantennen, Motorräder und überdurchschnittlich gut eingerichteten Wohnungen legen davon Zeugnis ab. Eine Landarbeiterin, mit der ich sprach, erzählte mir auf mein Befragen, daß sie im Monat durchschnittlich 250,- DM verdient. Sie erhält von der LPG eine mietfreie Wohnung, bekommt jährlich dreißig Zentner Getreide zusätzlich und darf sich auf zwei Morgen LPG-Land noch Gemüse und Kartoffeln anbauen. Sie hat ferner im Stall fünf Schweine und zwei Ziegen zu stehen und hält

sich nebenbei noch 25 Hühner, Enten, Gänse usw.

So vergingen die Tage wie im Fluge, und ehe wir es uns versahen, saßen wir wieder im Zug, der uns nach Hause brachte.

Wenn die Kolleginnen und Kollegen in den nächsten Tagen ihre Einkellerungskartoffeln abholen oder ins Haus gebracht bekommen, so sollten sie ein wenig daran denken, daß neben der Landbevölkerung unzählige fleißige Städterhände dabei helfen, die Hackfrüchtere Verluste zu bergen.

Löschke, Lehrausbilder

Die FDJ will Sport treiben

Geredet wurde schon oft darüber. Was wurde aber bisher von Seiten der ZBGL unseres Betriebes getan?

Nicht viel, das können wir mit ruhigem Gewissen sagen.

Jetzt soll es aber anders werden. Die FDJ will mit gutem Beispiel vor-

die ein solides Fundament bilden können.

Sport treiben will im Grunde genommen jeder. Bisher fehlte bloß der „Mumm“, den Schritt vom Gedanken zur Tat zu machen.

In Zukunft wird also einiges in unserem Werk geschehen.

SPORTTREFF

mit bekannten Spitzensportlern
unter anderen Christa Stubnick

am 1. November 1958 in Friedrichshagen

Unser Werk ist für die Organisation verantwortlich. Wir suchen noch Helfer. Meldungen bei der FDJ-Leitung abgeben.

angehen und trotz objektiver Schwierigkeiten, die vorläufig noch in der Hallen- und Sportplatzbeschaffungsfrage bestehen, einen regen Massenbetrieb entfalten und dazu vorläufig erst einmal die nötigen Voraussetzungen schaffen.

Ob es gelingt?

Wir nehmen es an, denn der erste Schritt wurde bereits getan. Die ZBGL suchte sich einen Verantwortlichen und fand ihn, den Kollegen Dieter Müller, der bereits zweimal den Versuch unternahm, hier in unserem Werk eine rege Sporttätigkeit zu organisieren. Bisher scheiterte es an der mangelnden Unterstützung der Gewerkschaft. Die FDJ will nun ihrerseits besser sein als diese. Sie bildet die beste Grundlage für einen erneuten Versuch, zu einer groß angelegten Werbung für die sozialistische Körperkultur, denn laut Kartei haben wir 300 FDJ-Mitglieder in unserem Werk I,

„Jeder soll Sport treiben“, ist die Losung, dafür wird in Zukunft gearbeitet.

Über die Fortschritte wird an gleicher Stelle von Woche zu Woche berichtet.

Dieter Müller

Pakt alle mit an!

„Macht das NAW zur großen Volksbewegung für den Sieg des Sozialismus!“

Diese Losung hat der Nationalrat der Nationalen Front ausgeben. Fragen wir uns, was können wir als Angehörige des WF dazu beitragen, um diese Losung in die Tat umzusetzen?

Nun, Kolleginnen und Kollegen, diese Frage ist gar nicht so schwer zu beantworten.

Wir haben in unserem Werk genug Gelegenheiten - ich denke in erster Linie an das neu entstandene Bildröhrenwerk - eine gute sozialistische Tat zur Wahl zu vollbringen.

Das Sparkomitee schlägt vor

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Du wirst nun denken, aus lauter Mangel an Arbeit und aus reinem Gründungsgeist haben wir ein Sparkomitee gegründet. Das ist nicht so. Wir sind zusammengetreten, um uns gegenseitig bei der Erfüllung unserer Pflichten das Leben zu erleichtern und uns zu helfen. Es handelt sich darum, den Spargedanken zu vertiefen und anzuregen, für bestimmte Gelegenheiten, Urlaub, Festtag, Großanschaffungen, wie Fernsehempfänger, Möbel usw., Fonds zu bilden, aus denen wir den erhöhten Lebensstandard von Zeit zu Zeit selbst befriedigen können und andererseits unserem Staat die Mittel zur Verfügung stellen, um seine Aufgaben ebenfalls besser lösen zu können, wenn wir das Geld zwischenzeitlich nicht benötigen. Im besonderen benötigt unser Staat riesige Mittel für den volkseigenen Wohnungsbau, dessen Befriedigung mit zu den vorrangigsten, aber auch schönsten Aufgaben zählt, die sich unser Staat (das sind wir alle) gestellt hat.

Es wird jedem klar sein, und unser Ministerpräsident Otto Grotewohl hat bei der letzten großen Rede in unserem Kulturhaus gelegentlich der Schuhpreis-Senkung unseren Werktätigen sehr eindringlich vor Augen geführt, daß unser Staat uns nur das geben kann, was wir erarbeitet haben. Er kann uns also den Erfolg aus einer Spartätigkeit auch nur dann geben, wenn wir vorher gespart haben.

Die hiesige Betriebssparkasse - Geschäftsstunden von 11-12 Uhr und von 13-15 Uhr (Montag bis Freitag) und von 10-11.30 Uhr (Sonnabend)

- bietet hierzu äußerst bequeme Möglichkeiten. Macht davon Gebrauch und ihr habt für Eventualfälle immer einen Groschen im Rücken und einen zusätzlichen Nutzen durch die Verzinsung.

Bei der letzten Lohnzahlung haben wir in jede Lohnkarte einen Zettel mit eingelegt, den ihr mit dem Betrag ausfüllen könnt, der euch jeweils vom Lohn zwecks Zuführung auf euer jederzeit frei verfügbares Sparkonto bei der Betriebssparkasse überwiesen werden soll. Es ist selbstverständlich, daß über die Einlagen strengste Verschwiegenheit, wie bei jeder Bank, herrscht, und keinerlei Mittelungen seitens der Betriebssparkasse an irgendwelche dritte Personen erfolgen. Das Sparen auf unserer Betriebssparkasse ist genauso diskret wie bei jeder anderen Bankinstitution oder Sparkassen-Zweigstelle. Also spart bei uns im Werk, laßt euch ein Konto eröffnen. Ihr habt selbst den Vorteil und erfüllt einen kleinen Teil der staatsbürgerlichen Pflichten zur Erleichterung der Arbeit unserer Finanzorgane, die dafür sorgen müssen, daß das Geld immer in Bewegung bleibt und der sich ständig erhöhende Lebensstandard planmäßig auch durch unsere Hilfe leichter durchgeführt werden kann. Das ist eine kleine staatsbürgerliche Pflicht unsererseits.

Nähere Auskünfte erteilen die Kollegen Giebel, Finanzabteilung (Tel. 2267), und Barsch, Wirtschaftskontrolle (Tel. 2477) sowie die Betriebssparkasse.

Das Sparkomitee:
Rhode, Giebel, Grzesko, Barsch

Energie - Staatsaufgabe Nr. 1

Warum Strom sparen? / Warum wurde unser Stromkontingent verändert?

Wir wollen versuchen, auf diese Fragen Antwort und Erklärung zu geben. Unser Kontingent für Oktober 1958 beträgt in der Frühschicht 2100 kW und Abendschicht 1600 kW, übrige Tageszeit 2400 kW. Im Juni, also im Sommer, sind die Zahlen 2000 kW, 1600 kW und 2800 kW.

Es ist also eine Kontingentkürzung eingetreten. Was sind die Ursachen, haben wir in der DDR weniger Strom als vorher?

Stellen wir einige Zahlen gegenüber:

1936 wurden 14 000 Mio kWh erzeugt (bezogen auf das Gebiet der DDR) 1950 wurden 19 466 Mio kWh erzeugt 1955 wurden 28 695 Mio kWh erzeugt 1957 wurden 32 735 Mio kWh erzeugt

Setzt man nun 1950 gleich 100 Prozent, dann sind 1957 gleich 168 Prozent Strom erzeugt worden. Umgerechnet je Einwohner der DDR heißt das, daß 1955 gleich 1599 kWh und 1957 gleich 1868 kWh erzeugt wurden. Die Zahl für die Bundesrepublik 1955 gleich 1540 kWh. Aber noch schneller als die Energieerzeugung wächst der Bedarf der Industrie und der Bevölkerung. Die Produktionssteigerung in den Betrieben - bei uns 1958 zu 1959 gleich 29 Prozent - die immer stärkere Mechanisierung und Automatisierung, und nicht zuletzt der Haushaltsbedarf und das Wohnungsbauprogramm, wobei jede Wohnung mit mindestens 0,5 kWh anzusetzen ist, sind der Grund für den ständig steigenden Stromverbrauch. Benötigt doch allein unser neues Bildröhrenwerk 2000 kW, das heißt, bei 24-stündigem Betrieb 48 000 kWh täglich oder rund 14 Millionen kWh im Jahr. Und wieviel Industrieneubauten und Wohnungsneubauten haben wir in der DDR?

Unsere Kraftwerke erzeugen fast den gesamten Strom aus der Braunkohle. Aus dem bisher Gesagten geht eindeutig die Wichtigkeit des Kohleenergieprogramms hervor. Nach den Beschlüssen des V. Parteitag der SED wird nun die chemische Industrie sehr schnell wachsen, weil es kein Gebiet der Produktion und des täglichen Lebens gibt, in das nicht chemische Produkte, chemische Arbeitsmethoden eingedrungen sind und verändernd einwirken. Auch für die chemische Industrie ist die Grundlage die Braunkohle. Aber nur ein kleiner Teil der Braunkohle der DDR - etwa 15 Prozent - können chemisch veredelt und so zur Rohstoffbasis unserer chemischen Industrie werden. Etwa 85 Prozent der wertvollen Braunkohle, deren Erschöpfung heute schon vorausgesehen werden kann, werden verbrannt - aber auch hier leider mit einem sehr schlechten Wirkungsgrad von manchmal nur 15 bis 20 Prozent.

Jede Kilowattstunde verschwendete oder in den Nachtsstunden nicht richtig genutzte Energie fehlt uns also dringend im Fertigungsprogramm von Gas, Buna, Perlon, Nylon, Wollcrylon usw., nicht zu vergessen sind hierbei Schmieröle, Phenole, Schwefelzeugnisse, Karbid, Kunstdünger usw.

Die Erdölleitung von der Sowjetunion und die großen Kombinate wie Schwarze Pumpe oder die neuerstehenden Großkraftwerke werden dafür sorgen, daß unsere rasch wachsende Industrie, die gesamte Volkswirtschaft und auch alle Haushalte voll versorgt werden können.

Hochow
Energiebeauftragter

Rechte und Pflichten des Mieters und Vermieters

(Fortsetzung)

Im letzten Artikel (WF-Sender Nr. 36 vom 3. Oktober 1958) wurde festgestellt, daß der Vermieter verpflichtet ist, den Wohnraum in einem zum vertragmäßigen Gebrauch geeigneten Zustand zu überlassen und ihn während der Mietzeit in diesem Zustand zu erhalten (§ 536 BGB). Diese Verpflichtung bedeutet nicht etwa, wie von den Vermietern bisweilen eingewendet wird, eine einseitige Belastung des Vermieters, der eine Gegenleistung nicht gegenübersteht. Sie wird vielmehr durch den Abschluß des Mietvertrages und den darin vereinbarten Mietzins begründet. Dieser wird in der Regel so bemessen, daß er zur Deckung der Betriebs- und Instandsetzungskosten des Hausgrundstücks ausreicht und darüber hinaus dem Vermieter eine angemessene Verzinsung des in der Mietsache investierten Fremd- und Eigenkapitals gewährt. Das trifft in gleichem Maße für die sogenannten Altwohnungen, das heißt solche, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, wie auch für Neubauwohnungen zu.

Inhalt und Umfang der dem Vermieter nach § 536 BGB obliegenden Instandsetzungs- und Erhaltungspflicht werden vom Gesetz nicht näher bestimmt und auch die Mietverträge sagen im allgemeinen nichts darüber aus. Zu den vom Vermieter zu tragenden notwendigen Aufwendungen gehören aber auf jeden Fall zum Beispiel die Kosten der Instandhaltung der Licht- und Klingelanlagen, Wasch- und Abflußbecken usw. Im übrigen muß aber von einer tatsächlichen Übung, die sich an einem bestimmten Ort oder seiner weiteren Umgebung herausgebildet hat, ausgegangen werden, wobei sich diese

Gepflogenheit auf den Zustand erstreckt, in dem die Wohnung bei ihrer erstmaligen Vermietung oder bei einer etwaigen Neuvermietung der Mietsache gesetzt worden ist. Ist zum Beispiel die Wohnung oder auch nur ein einzelnes Zimmer erstmalig mit Tapete, mit einem doppelten Walzmuster oder in ähnlicher Weise ausgestattet worden, oder hat der Vermieter in der Zwischenzeit einen solchen Zustand auf seine Kosten hergestellt, so wird dieser als der vertragmäßige anzusehen sein. Das Verlangen des neuen Mieters, die abgenutzte Wohnung alsdann wieder mit Tapete oder doppeltem Walzmuster auszustatten, könnte dann nicht als unberechtigt abgelehnt werden, da es sich in diesem Falle um notwendige Aufwendungen handelt.

Die gleichen Erwägungen müssen zum Beispiel auch auf die Tafelung eines Zimmers, die Kachelung eines Bades oder der Küche Platz greifen, wenn diese Ausstattungen reparaturbedürftig werden sollten. Selbstverständlich hat der Vermieter auch die Kosten des Streichens und Lackierens von Türen, Fenstern und Fußböden einer längere Zeit bewohnt gewesenen und nicht vorgerichteten Wohnung zu tragen, insbesondere dann, wenn die Wohnung neu vermietet wird.

Von den sogenannten notwendigen Aufwendungen sind die „Schönheitsreparaturen“ zu unterscheiden. Bei diesen handelt es sich um solche Arbeiten, die einem individuellen Bedürfnis oder einer besonderen Geschmackrichtung des Mieters Genüge tun sollen und damit über das Maß dessen hinausgehen, was in Erfüllung der Instandsetzungs- und Erhaltungspflicht vom Vermieter verlangt werden kann. (zum Beispiel besonders

wertvolle Tapete). Es muß aber mit allem Nachdruck hingewiesen werden, daß bei der Bewertung von Reparaturen als Schönheitsreparaturen ein strenger Maßstab anzulegen ist. Entgegen einer weit verbreiteten Ansicht ist nicht sogleich jede Reparatur, die der ordnungsgemäßen Instandhaltung von Wohnraum im Interesse einer fortschreitend besseren Befriedigung der Wohnbedürfnisse dient, als Schönheitsreparatur zu betrachten. Die Kosten der Schönheitsreparaturen hat der Mieter zu übernehmen. Jedoch ist für den Mietervertrag über volkseigene Werkwohnung charakteristisch, daß der Vermieter auch die Schönheitsreparaturen trägt.

Will der Vermieter die Kosten, die erforderlich sind, um eine Wohnung in den vertragsmäßigen Zustand zu versetzen oder zu erhalten, nicht übernehmen, so muß er dies mit dem Mieter vereinbaren. Diese Verlagerung der an sich nach § 536 BGB dem Vermieter obliegenden Pflicht auf den Mieter muß aber dann, wenn die zu vereinbarende Mietsache nicht gegen zwingende preisrechtliche Bestimmungen verstoßen soll, in der Höhe des Mietzins ihren Ausdruck finden. Andernfalls wäre die Vereinbarung wegen Verstoßes gegen ein gesetzliches Verbot rechtsunwirksam. Der Mietzins ist also in diesen Fällen für eine bestimmte Zeit zu mindern oder aber der Mieter rechnet in der Höhe der vorausgelegten Kosten mit den fällig werdenden Mietzinsforderungen auf, das heißt, er wird für längere Zeit von der Entrichtung des Mietzinses befreit. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, sich an die Preisstelle für Mieten, Pachten und Grundstücksverkehr beim zuständigen Rat des Stadtbezirks oder Rat des Kreises zu wenden, Haubenreißer, Justiziar

Unsere Segler zur Wahl

Liebe Sportfreunde!

Am 16. November dieses Jahres treten die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik an die Wahlurne, um ihre höchste Volksvertretung, die Volkskammer und die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin, zu wählen.

Hierbei geht es nicht um eine Wahl, sondern um die Entscheidung, ob alles Grausame und Fürchterliche der Vergangenheit noch viel schlimmer wiederkehren und die Menschheit in einem fürchterlichen Atomhagel untergehen soll, so daß niemand mehr da sein wird, um unsere Gräber mit ein paar Blumen zu schmücken.

Wir Sportler und alle friedliebenden Menschen ziehen es aber vor, gemeinsam mit den von uns gewählten Volksvertretern ein neues demokratisches, friedliebendes, sozialistisches Deutschland aufzubauen, das fest an der Seite der Sowjetunion im sozialistischen Weltfriedenslager steht, in dem nie eine Mutter mehr ihren Sohn beweint und in dem wir im Frieden unseren geliebten Segelsport betreiben können.

Darum rufen wir alle Sportler auf, sich aktiv in den Wahlkampf einzuschalten.

Jeder aktive Sportler muß ein aktiver Wahlhelfer sein.

Um uns eine glückliche Zukunft zu sichern, verpflichten wir uns, am 16. November bis 9.00 Uhr unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands zu geben.

Die Mitglieder der Sektion Segeln des TSC Oberschönheide